

# Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet  
1877

„Aus den Tannen“

Sternsprache  
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Wojung 10: Wöchentlich 40 Holsfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Holsfennige. Bei Nicht-Entgegennahme der Zeitung infolge Abreise, Abreise oder Betriebsänderung besteht kein Anspruch auf Werbung. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile über deren Raum 10 Holsfennige. Die Reklamzeile 25 Holsfennige. In der Zeitung infolge Abreise, Abreise oder Betriebsänderung besteht kein Anspruch auf Werbung. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile über deren Raum 10 Holsfennige. Die Reklamzeile 25 Holsfennige. In der Zeitung infolge Abreise, Abreise oder Betriebsänderung besteht kein Anspruch auf Werbung. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile über deren Raum 10 Holsfennige. Die Reklamzeile 25 Holsfennige.

Nr. 63

Altensteig, Montag den 16. März.

Jahrgang 1925

## Vergewaltigung des Eigentumsrechts an Grundstücken

Von Oberregierungsrat Talmon-Groß, Stuttgart.  
Unter der Spitzmarke „Vergewaltigung des Eigentumsrechts an Grundstücken“ ist diese Tage ein Artikel erschienen. Den Anlaß bildet der jüngst im Reichstag eingebrachte Antrag: „Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, alsbald ein Bodenreformgesetz nach dem Entwurf des ständigen Beirats für Heimstättenwesen beim Reichsarbeitsministerium vorzulegen“. Der Verfasser des Artikels untersucht an der Hand des Entwurfs des Bodenreformgesetzes die Wirkungen, die das geforderte Gesetz für die derzeitigen Inhaber von Grund und Boden haben wird, und kommt zu dem Ergebnis, daß nach diesem Gesetz jeder Grundbesitzer wehrlos der Willkür der Gemeindeverwaltungen preisgegeben sei, daß ihm jederzeit beliebige Teile seines Grundbesitzes weggenommen werden können, ohne Rücksicht auf die Benützungsort und Lage der Grundstücke und ohne Rücksicht auf etwa darauf gemachte wertverbessernde Aufwendungen, daß er sich mit einer von der Gemeinde willkürlich festgesetzten Entschädigung zufrieden geben müsse und nicht einmal das Recht der Beschwerde habe. Das Schlusssatz lautet: „Das grenzt nach unserer Auffassung doch nahe an Leibeigenschaft. Wir sind der Überzeugung, daß jeder vernünftig denkende Mensch sich mit der letzten Faser seiner Kraft gegen diese Vergewaltigung der Eigentumsrechte wehren wird.“

Im Folgenden soll ein Bodenreformer das Wort erhalten, wobei aber gewisse Schärpen und Angriffe gestrichen sind:

Der Bodenreformgesetzentwurf bezweckt die Gewinnung von Land, um deutschen Familien Heimstätten oder wenigstens Nutzgärten zur Gewinnung der notwendigen Lebensmittel zu verschaffen.

Die Landbeschaffung soll den Gemeinden bzw. für Gemeinden unter 5000 Einwohnern in der Regel den Gemeindebehörden (in Württemberg den Amtskörperschaften) obliegen. Es soll ihnen zu diesem Zweck das Ankaufsrecht und das Enteignungsrecht zustehen. Das Ankaufsrecht haben sie nach dem Entwurf (was der Gegner verschweigt) nur innerhalb des Gebiets der „nach Bedarf“ aufzustellenden Siedlungspläne, sowie dann, wenn ein Grundbesitzer einen Verkauf unter Verletzung seiner Angeigepflicht getätigt hat (siehe unten). Es ist also unrichtig, wenn der Gegner behauptet, daß die Gemeinden ganz nach Willkür jedes beliebige Grundstück enteignen können. Das Ankaufsrecht, ein neu zu schaffendes Rechtsgebilde, besteht darin, daß die Gemeinden (Gemeindeverbände) dann, wenn ein Grundbesitzer ein Grundstück veräußern will, berechtigt sein sollen, in den Kauf einzutreten. Das Ankaufsrecht besteht aber nicht, wenn der dritte Erwerbsinhaber eine Körperschaft des öffentlichen Rechts oder der Ehegatte des Eigentümers oder ein Vorfahre oder Abkömmling desselben oder mit ihm bis zum dritten Grade der Seitenlinie verwandt oder bis zum zweiten Grade verschwägert ist. Dem Ankaufsrecht sind also recht enge Grenzen gezogen; es kann nur ausübt werden, wenn der Eigentümer ohnehin die Absicht hat, sich von dem Grundstück zu trennen, und auch dann nur, wenn die Veräußerung außerhalb der näheren Familie und nicht an eine öffentliche Körperschaft gehen soll. Man wird zugeben müssen, daß diese Begrenzung den Bestand des Familienvermögens weithin wahrt. Der Grundbesitzer, der ein Grundstück außerhalb der Familie im oben erwähnten Sinn und nicht an eine öffentliche Körperschaft veräußern will, hat dies der Gemeinde (dem Gemeindeverband) anzuzeigen unter Angabe des Preises usw. Verletzt er diese Anzeigepflicht, so hat die Gemeinde (der Gemeindeverband) das Enteignungsrecht (s. oben). Ankaufs- und Enteignungsrecht ergreifen für die Regel nur unbebauten Boden. Als unbebaut gelten auch überbaute Grundstücke, wenn das Baumerk ein geringeren Wert hat als die Grundfläche. Inwiefern in dieser Bestimmung eine besondere Gefahr für den Grundbesitzer liegen soll, ist nicht einzusehen. Gegen Schädigung des Grundbesitzers durch Zerreißung wirtschaftlich zusammengehöriger Einheiten ist durch besondere Vorschriften Vorsorge getroffen. Weiterhin ist vorgesehen, daß im Fall der Enteignung, wenn ein wirtschaftliches Bedürfnis vorliegt, der Enteignete nach Möglichkeit in Land, statt in Geld entschädigt werden soll.

Nun zum schwächsten Punkt: Der Entschädigung. Bei Ausübung des Ankaufsrechts wie bei Enteignung soll nach denselben Normen verfahren werden. Als Entschädigung soll ein „angemessener Preis“ bezahlt werden. Der Bodenreformgesetzentwurf sieht eine durchgreifende Festsetzung des Wertes des ganzen deutschen Bodens auf der Grundlage der Selbstanschätzung vor; die so gewonnenen Werte sollen für alle Rechtsbeziehungen, insbesondere für die Besteuerung, Hypothekenbestellung und für die Entschädigungen nach dem Bodenreformgesetz maßgebend sein. Solange diese durchgreifende Neuanschätzung noch nicht vorliegt, soll der angemessene Entschädigungswert nach besonderen Normen, ausgehend vom Wehrbeitragwert, ermittelt werden. Es darf nicht mehr bezahlt werden als das Grundstück bei der von der Gemeinde (dem Gemeindeverband) beabsichtigten Verwendung wert ist. Wertsteigerungen, die außerordentliche Verhältnisse des Kriegs- oder der nachfolgenden Zeit zurückzuführen sind, bleiben unberücksichtigt. Diese entspricht der Vorschrift der Weimarer Verfassung. (Art. 155, Abs. 3, Satz 2): Die Wertsteigerung des Bodens, die ohne eine Arbeits- oder Kapitalaufwendung auf das Grundstück entsteht, ist für die Gesamtheit nutzbar zu machen.“ Andererseits sagt aber der Bodenreformgesetzentwurf ausdrücklich, daß dauernde Verbesserungen des Grundstücks durch besondere Aufwendungen, soweit sie bei Ausübung des Ankaufs- oder Enteignungsrechts noch vorhanden sind, bei Festsetzung der Entschädigung zu berücksichtigen sind, ebenso bei landwirtschaftlich oder gärtnerisch benützten Grundstücken die Bestelungskosten und die auf den Grundstücken noch vorhandenen Früchte, es sei denn, daß die Aufwendungen nur gemacht worden sind, um die Entschädigungssumme in die Höhe zu treiben. Der Entwurf bestimmt endlich: „Streitigkeiten aus Anlaß des gemeindlichen Ankaufs- und Enteignungsrechts entscheidet unter Ausschluß des Rechtswegs vor den ordentlichen Gerichten eine von der obersten Landesbehörde im Einverständnis mit dem Reichsamt Reichsheimstättenamt. Der Verf. zu schaffende kollegiale Berufsbehörde.“

Ergebnis: Der Bodenreformgesetzentwurf verfolgt das Ziel, diejenigen Volksgenossen, die durch eine fehlerhafte wirtschaftliche Entwicklung entwürzelt sind, wieder bodenständig zu machen, ein Ziel, das jedem verantwortungsbewußten Staatsbürger durch die herrschende Not der Zeit wie durch die Reichsverfassung auf die Scholle gebunden ist, und er geht in der Rücksichtnahme auf die Interessen der Besitzenden bis an die äußerste Grenze dessen, was im Hinblick auf den Zweck des Gesetzes verantwortet werden kann.

## Zur Reichspräsidentenwahl

Aus Berlin schreibt man: Die Unterhaltung über das Thema, wen am meisten Schuld am Scheitern der Kandidatur Gehler trifft, geht weiter. Keiner will natürlich den Kopf zerbrechen haben. Bemerkenswert ist die Offenheit, mit der die Hintermänner, die in der „Germania“ den Ton angeben, heute erkennen lassen, wie wohl ihnen im Grunde genommen ist, daß der Reich dieser Kandidatur an ihnen vorübergegangen ist. Was die Parteien auf Gehler beinahe geeinigt hätte, so meint das Zentrumsorgan, sei mehr das Unbestimmte an seiner politischen Persönlichkeit. Deshalb wäre das Nichtzustandekommen der Einigung auch kein politischer Schaden. Graf Westarp gibt in der „Kreuzzeitung“ in einer ausführlichen Darstellung über die Vorgeschichte des Konfliktes im Loebell-Ausschuß Aufschluß. Es sei der allgemeine Eindruck gewesen, daß das Zentrum mit Absicht die Beratungen habe hinauszögern wollen, weil bekannt war, daß die schädlichen Folgen für den Rechtsblock sich von Stunde zu Stunde vermehren konnten. Die Leipziger Rede Dr. Gehler habe außerordentliche Anruhe in den rechtsstehenden Kreisen hervorgerufen. In der Tat soll darauf hin aus den einzelnen Landesparteien ein wüthender Sturm eingeseht haben, so daß der Ausschuss ernste Beschlüsse gefaßt hätte, es könne zu Sonderkandidaturen der dem Loebell-Ausschuß angegliederten Organisationen kommen. So wird erzählt, daß von evangelischer Seite der frühere Reichskanzler Dr. Michaelis aufgestellt werden sollte, ein Schritt, der selbstverständlich mit einer katholischen Sonderkandidatur beantwortet worden wäre. Die Drohung der vaterländischen Verbände, Letztw-Verbot auf den Schild zu er-

heben, habe dann ein Absteigen gelan, zumal auch innerhalb der Volkspartei man der Meinung war, daß diese Kandidatur eine starke Anziehungskraft ausüben würde. Kurz und gut: Man hatte ernste Besorgnisse, daß die ganze Front auseinanderfallen würde. Daß bei einem Teil der Reichsparteien das Scheitern der Kandidatur Gehler beklagt wird, steht außer Frage. Die „Deutsche Tageszeitung“ sucht in einer scharfen Attacke Dr. Stresemann für den Mißerfolg verantwortlich zu machen.

In der „Zeit“ (Stresemanns Organ) wird darauf hingewiesen, daß das Zentrum auffällig genug, keine ersten Darstellungen über die Vorgänge im Loebell-Ausschuß als unrichtig habe zurückziehen müssen. Es zwingt sich aus allem der Schluß auf: Offenbar ist das Zentrum an der Schwierigkeit gescheitert, in seinen Reichsansatz überhaupt eine Klärung herbeizuführen. Davon hätte sich auch nichts geändert, wenn man ihm noch zwei Stunden Bedenkzeit bewilligt haben würde. Diejenigen Kreise, die die Kandidatur Gehler als Einheitskandidatur ernst genommen haben, werden deshalb das Zentrum und niemanden anders dafür verantwortlich machen müssen, daß aus dieser Kandidatur nichts geworden ist.

Die „Germania“, das Berliner Illustrierte, teilt parteiunabhängig mit: Die Loebell-Presse, insbesondere auch eine Darstellung des Grafen Westarp in der „Kreuzzeitung“, schiebt die ganze Schuld für das Scheitern der Sammelkandidatur Gehler auf das Zentrum, das eine Entscheidung für oder gegen diese Sammelkandidatur bewußt immer wieder hinausgeschoben habe. Insbesondere wird behauptet, daß der Reichsausschuß des Zentrums auch am Wahrende noch keine Entscheidung hätte fällen wollen. Demgegenüber wird parteiunabhängig festgestellt, daß die Abstimmung für oder gegen die Sammelkandidatur Gehler auf Antrag des Generalsekretärs der Zentrums-partei auf 7 Uhr abends einstimmig beschlossen worden war. Der Loebell-Ausschuß hätte also, wenn die Aufstellung der Sammelkandidatur Gehler erst gewesen wäre, um 7.30 Uhr die endgültige Entscheidung der Zentrums-partei haben können.

## Aus dem Völkerverbundrat

Um das Genfer Protokoll

Genf, 13. März. Die Aussprache im Völkerverbundrat begann mit einer Rede Briands, des Vertreters Frankreichs. Wir Franzosen sind, so sagte er, die ersten, die das Protokoll unterzeichnet haben, und darum habe ich ein besonderes Recht, es zu verteidigen. Die englische Kritik erscheint nicht gerechtfertigt. Wenn man die Hoffnung hegt, den Frieden zu sichern, so wird man viel vom Krieg sprechen müssen. Das Protokoll hat versucht, den Krieg zu bannen. Ob es ihm gelingen wird, ist eine andere Frage. Wir können heute dieses große Werk nicht verleugnen. Wer hätte nicht das Fehlen der Vereinigten Staaten im Völkerverbund bedauert? Das Protokoll macht den Staat, der einen Krieg beginnt, zum Angeklagten, zum Verdächtigen, den Krieg selbst zu einem Verbrecher. Ich sehe in den Worten meines Freundes Chamberlain keine entscheidende Abgabe an das Protokoll. Darauf verlas Briand eine nachdrückliche Erklärung der französischen Regierung für das Protokoll.

Als Berichterstatter verteidigte am Freitag Benech das Genfer Protokoll, um dann dem Rat eine Resolution zur Beschlußfassung vorzulegen, wodurch die gestrigen Erklärungen Chamberlains und der übrigen Ratsmitglieder der nächsten Völkerverbundversammlung im September unterbreitet werden.

Soos- und Danzigerfragen

Genf, 14. März. Scialoja berichtete im Völkerverbundrat, daß im Saargebiet die lokale Gendarmerie bis Ende März 1926 von 750 auf 1000 Mann verstärkt werden soll und daß ein französisches Jägerbataillon bis zum 25. März nach Lothringen verlegt werde. Der Präsident der Saargebietungskommission, Kault, wies Chamberlains Wunsch nach baldigster Entsendung der im Saargebiet stehenden französischen Truppen und nach Erhöhung der lokalen Gendarmerie auf 3000 Mann mit der Begründung zurück, daß die allzu starke finanzielle Belastung des Saargebiets gegen eine rasche Erhöhung der lokalen Gendarmerie spreche. Scialoja wurde mit der Ausarbeitung einer Resolution beauftragt, die vorschlägt, daß nach einer Erhöhung der lokalen Gendarmerie auf 1000 Mann die noch im Saargebiet stehenden französischen Truppen zurückgezogen werden sollen, daß sie aber im Bedarfsfall zur Sicherung der Ordnung rasch zur Verfügung stehen müssen. Dann berichtete Antonines de



Beim über die Danziger Frage. Aber die er außerdem im Zusammenhang mit der polnischen Rechtsfrage bis zum 10. Mai 1925 einen besonderen Bericht unterbreiten soll. Hinsichtlich des Briefkastenkongresses hat der Rat festgestellt, daß der Oberkommissar des Völkerbunds in Danzig vorläufig darüber zu entscheiden hat, ob es sich in diesem Streitfall um eine direkte Aktion handelt oder nicht. Im Falle des Appells einer Regierung an den Rat ist bis zu dessen Entscheidung die Entscheidung des Oberkommissars zu respektieren. Senatspräsident Sahn gab dann seiner Genehmigung darüber Ausdruck, daß dem Oberkommissar das Recht zugesprochen wurde, einer direkten Aktion sofort entgegenzutreten. Zu dem Briefkastenkongress läßt Chamberlain, von dem schwedischen Außenminister Anden unterstützt, vor den internationalen Gerichtshof mit dieser Frage vorbeisenden. Nach einem längeren Exposé des polnischen Außenministers Skrzynski über die Rechtsauffassung Polens protektierte Senatspräsident Sahn gegen das Vorgehen Polens, das durch wirtschaftlichen Bankrott Danzig in der Volkstreitfrage gefällig machen wolle. Dieser Bankrott habe für Danzigs Handelsverhältnisse schwerste wirtschaftliche Schädigungen zur Folge. Danzig erhoffe von der diesmaligen Ratstagung eine klare Entscheidung. Wenn der Völkerbundrat dies aber nicht für notwendig halte, so habe Danzig in vollem Bewußtsein seines Rechts dagegen nichts einzunehmen. Darauf beschloß der Rat, die Frage an den internationalen Gerichtshof für eine außerordentliche Session zu überweisen.

Neben dem Briefkastenkongress und der grundsätzlichen Frage über das Danzig-polnische Problem wurden vom Völkerbundrat noch weitere 7 Danziger Fragen behandelt. Nach dem Ratbeschluss bleibt der Posten des Danziger Handelsrats vorerst unbesetzt. Nach einem weiteren Ratbeschluss muß der Danzig-polnische Tarifvertrag vom 22. 7. 22 von Polen ausdrücklich ratifiziert werden. Der Rat beschloß sich jedoch in dieser für den Abschluß von Verträgen zwischen Polen und Danzig grundsätzlichen Frage auf die Entscheidung in diesem Spezialfall. Die Entscheidung betreffend die allgemeine polnische Eisenbahndirektion in Danzig ist nach zweijährigen Bemühungen auf Grund juristischer Gutachten im Sinne Danzigs ausgefallen. Polen hat demnach kein Recht, in Danzig eine Eisenbahndirektion zu halten, die Eisenbahnen verwaltet, die außerhalb des Gebietes des freien Staates Danzig gelegen sind. In der Frage der Danziger Hafenpolitik wurde trotz der von Danzig erhobenen Bedenken der von dem schwedischen Oberst Rejzner ausgearbeitete Plan vom Völkerbundrat probeweise für die nächsten 2 Jahre angenommen. In der Frage der Einrichtung polnischer Postämter wurde der grundsätzliche Standpunkt Danzigs von dem Rat nicht anerkannt.

## Neues vom Tage.

### Polnische Wahlstellen

Berlin, 14. März. Die polnische Regierung erhob gegen die im November vorigen Jahres von der Völkervereinigung getroffene entgeltliche Regelung des Zugangs der Bevölkerung von Ostpreußen zur Weichsel bei der Völkervereinigung Protest und lehnte außerdem vor allem die Veröffentlichung der Inkraftsetzung dieser Regelung zum 1. 2. d. J. ab. Die polnischen Stimmungen richteten sich gegen die Bestimmungen der Völkervereinigung über die Fischerei in der Weichsel, insbesondere gegen das Recht der Liquidation der deutschen Fischereirechte und Fischereipächtern. Diese polnische Vorgänge drohte Deutschland um eine der wenigen Vergünstigungen zu bringen, die ihm in der von der Völkervereinigung getroffenen entgeltlichen Regelung unter einer jenseitigen Bestimmung zugebilligt wurden. Die deutsche Regierung hat, so wenig sie selbst mit der getroffenen Regelung einverstanden ist, gegen dieses Vorgehen der polnischen Regierung bei der Völkervereinigung Protest eingelegt.

## Ingeborg.

Roman von H. Lehmann.

Verfasserstellung durch Stuttgartes Romanzentrale  
E. Hermann, Stuttgart.

14.

„An Ludwigmann für den Herrn Herrmann.“

Dietrich legte den Brief und las ihn schnell die Worte.

„Mit dem Briefe ist nicht alles aus Osterburg zu kommen.“

„Er pfliff durch die Zähne. „Doch ich mit's doch — —“  
„Aber hat Valerie Ingeborg zugutegelegt doch erkannt, und mein süßes Mädchen hat nun den mütterlichen Zorn allein kassieren müssen.“

„Borng war er das Papier zu haben. Verdammte noch mal! Und ich war so kurzschichtig, so fogsicher! Ist also die Entscheidung in der einen Stunde doch gefallen?“

„Er hatte keine Ruhe zu Hause und alle fort zu Frau von Franziska.“

„Liebste Frau, hier, lesen Sie! Siehe das Telegramm nicht an? — Wäre ich doch noch geliebt.“

„Vor allem warfen Sie Ingeborgs Ankunft ab, ehe Sie so außer sich sind. Sie wissen ja vorläufig noch gar nichts, sondern kombinieren nur.“ „Lachte ihn Frau von Franziska zu beruhigen. Auf jeden Fall müssen Sie Ingeborg erst gesprochen haben; ehe Sie nach Osterburg reisen! Sie kommen gleich von der Bahn aus mit ihr zu mir und essen zu Abend hier.“

Jeden Augenblick sah Dietrich nach der Uhr, ob es noch nicht so weit war, und noch viel zu früh stürzte er davon. Groß war seine Enttäuschung und Unruhe, als der Zug wohl eingelaufen, die Erwartete aber nicht mitgekommen war. Auch Frau von Franziska war verwundert, als

### Wieder Herriot und Chamberlain

Paris, 15. März. Ähnlich wird mitgeteilt, daß am nächsten Montag, nachmittags um 3 Uhr Herriot mit dem englischen Staatssekretär Chamberlain, nach dessen Rückkehr von Genf eine Besprechung haben wird. Diese Zusammenkunft ist bereits in dem amtlichen Communiqué über die erste Unterredung der beiden Minister vom 7. März angekündigt worden. — Der „Temps“ nimmt an, daß in der Hauptsache die Frage des Reichs der interalliierten Militärkommission und die Festlegung der Bedingungen, von denen die Räumung der Kölner Zone abhängig gemacht werden soll, Gegenstand der kommenden Beratungen bilden wird.

### Verlängerung der Fristen der 3. Steuernotverordnung

Berlin, 14. März. Der Reichsrat erteilte den Entwurf eines Gesetzes über die Verlängerung der Fristen der dritten Steuernotverordnung seine Zustimmung. Nach dem Entwurf sollen die Fristen für die Stellung des Antrags auf Herabsetzung des Aufwertungsvertrages für die Anmeldung von Sparkassenguthaben und für die Stellung des Antrags auf Aufwertung einer hypothekarisch gesicherten Forderung abweichend vom Normalfall von 15 Prozent, sowie für die Anmeldung des Anspruches auf Aufwertung umgetauschter Pfandbriefe weiter bis zum 30. Juni verlängert werden. Gleichzeitig soll der Zeitpunkt des Außerkräftigwerdens des Gesetzes betreffend die Auslegung des Verfahrens vor Gerichten und Aufwertungsstellen bis zum 30. Juni hinausgeschoben werden.

### Der Magdeburger Prozeß

Magdeburg, 14. März. In der Samstag-Sitzung des Reichsgerichts wurde zunächst der frühere Vizekanzler Pappe vernommen, der Ebert als einen durchaus waterländisch gesinnten Menschen schildert, der mit großem Eifer für die Bewilligung der Kriegskredite eingetreten sei. Zu dem Januarstreik erklärt er, es sei ihm nicht bekannt, daß bei einer Zusammenkunft zwischen den Fraktionsführern und der Obersten Heeresleitung Ebert und Scheidemann mit der Nichtbewilligung der Kriegskredite gedroht hätten, falls die Heeresleitung der Friedensentscheidung nicht zustimme. Wenn in den Erinnerungen Scheidemanns das Gegenteil läge, so müsse er darüber ja Auskunft geben können. Scheidemann erklärt alsdann als Zeuge, daß kein Sozialdemokrat bei einer Zusammenkunft diese Drohung ausgesprochen hätte. Zeuge Dittmann bekundet, auch die U.S.P. habe den Standpunkt der Landesverteidigung eingenommen und erst später, als man die Ueberzeugung gewonnen habe, die Heeresleitung wolle einen Eroberungskrieg führen, die Kredite abgelehnt. Das in der Leipziger Küche beschlossene Druckblatt habe er, Dittmann, verfaßt.

### Der Kuhhandel ums Saargebiet

Genf, 15. März. Im Widerspruch zu einer Abmachung, die der Rat vor drei Jahren darüber getroffen hatte, daß kein Mitglied der Saarregierungscommission mehr als 3 Jahre im Amt bleiben darf, beschloß der Rat in einer Geheim Sitzung den seit 1920 amtierenden Präsidenten der Regierungskommission Kautz für ein weiteres Jahr in seinem Amt zu belassen und die übrigen Mitglieder für ein weiteres Jahr in ihrem Amt zu belassen. Unter diesen Umständen erklärte sich Frankreich mit dem von England unterbreiteten Vorschlag einverstanden, das Amt des Präsidenten künftig auf Grund eines jährlichen Turnus zu vergeben. In der Frage der Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Saargebiet soll sich der Rat mit dem Vorschlag Frankreichs begnügen haben, im Laufe dieses Jahres einige hundert Mann aus dem Saargebiet abzurufen.

### Eine Abrüstungskonferenz

Washington, 14. März. Präsident Coolidge ist der Ansicht, daß die jüngste Entwicklung im Zustand in der Richtung geht, den Weg zur Einberufung einer Abrüstungskonferenz durch die Ver. Staaten zu eröffnen. Coolidge wird die Frage einer Konferenz für die Abrüstung zur See mit dem Staatssekretär Kellogg besprechen, sobald endgültig festgestellt ist, ob der Plan der Völkervereinigung aufgegeben worden ist.

## Aus Stadt und Land.

Altensteig, 16. März 1925.

\* Die Konfirmation findet in Altensteig definitiv am Sonntag, den 22. März statt; auch in der Methodistenkirche. Die Verlegung der Konfirmation infolge der Reichspräsidentenwahl hat heuer jedenfalls eine merkwürdige Vielgestaltigkeit der Konfirmationstermine gebracht. Wie wir hören, war die Konfirmation gestern schon in Müdersbach, in den meisten Orten wird sie wohl am 22. März sein, in andern am 29. März und sogar am 5. April, an welchem Tag sie z. B. in Jwerenberg in Aussicht genommen ist.

— Vermietung entbehrlicher Wohnräume. Manche Wohnungsinhaber können sich nicht entschließen, entbehrliche Räume ihrer Wohnung zu vermieten, weil sie befürchten, die Untermieter nicht mehr loszuwerden, oder der Ansicht sind, das Wohnungsamt sehe diese untermieteten Wohnräume als überschüssig an und verlange ihre Weitervermietung dann, wenn ein Untermieter, der freiwillig aufgenommen wurde, ausziehe. Diese Annahme und Befürchtung ist, soweit es sich um möblierte Wohnräume handelt, gänzlich unbegründet. Auf Mietverhältnisse über möblierte Wohnräume ohne Küche oder Kochgelegenheit finden die Bestimmungen des Reichsmietengesetzes dann keine Anwendung, wenn die Räume nach dem 31. Oktober 1924 vermietet worden sind oder künftig vermietet werden. Es kann also ein nach dem 31. Oktober 1924 begründetes Mietverhältnis über möblierte Wohnräume wie vor dem Krieg im Wege der einfachen Kündigung gelöst werden.

— Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1925. Die Reichsregierung hat dem Reichstag einen vom Reichswirtschaftsrat und vom Reichsrat grundsätzlich bereits gutgeheißen Gesetzentwurf über Erhebungen über die Bevölkerungszahl, berufliche Gliederung der Bevölkerung und die Struktur unseres Wirtschaftslebens zugehen lassen. Aus erhebungstechnischen und finanziellen Gründen soll zum erstenmale die Volkszählung und die Berufs- und Betriebszählung als einheitliches Zählungswerk gemeinsam durchgeführt werden. Als Zählungstag ist der 16. Juni in Aussicht genommen.

— Vereinbarungen zwischen der wirtsch. Landwirtschaft und dem Wagnerwerk. Unter dem Vorsitz der Landwirtschaftskammer tagte am 4. März eine gemeinsame Kommission der landwirtschaftlichen Organisationen und des Landesverbandes der Wagnermeister. In eingehenden Verhandlungen wurden folgende Vereinbarungen getroffen: 1. Die in der Kostenberechnung des Landesverbandes der wirtsch. Wagnermeister aufgestellten Richtpreise werden von den Obermeistern der Innungen für die Verhältnisse ihres Bezirkes im Benehmen mit dem Landesverband unter Berücksichtigung der verschiedenen Löhne neu errechnet. 2. Den Vertretern der Landwirtschaft und des Handwerks der einzelnen Bezirke wird empfohlen, die Kostenberechnung gemeinsam einer Durchsicht zu unterziehen und sich über die für ihr Gebiet angemessenen Sätze zu einigen.

— Die Lage des Arbeitsmarktes. In den meisten Bezirken des Landes hat sich die Lage des Arbeitsmarktes weiterhin gebessert. Eine Verschlechterung melden nur Lütlingen und Heidenheim. Die Zahl der unterrichteten Erwerbslosen ist von 3300 am 15. Februar auf 2700 am 1. März zurückgegangen. Die Erwerbslosen sind zum Teil ältere Hilfsarbeiter. Frauen sind nur 100 darunter. Auffallend hoch ist der Anteil der Kaufleute; allein in Stuttgart sind es gegen 150; das ist mehr als 50 Prozent der Gesamtzahl der unterrichteten Erwerbslosen von Stuttgart. In vielen Berufen — am meisten aber eben wieder im kaufmännischen — macht sich das, vom privatwirtschaftlichen Standpunkt aus verhängnisvolle, wenn auch sicher nicht immer gerechtfertigte, vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus aber sicher zu bedauernde Bestreben immer mehr bemerkbar, nur jüngere Kräfte einzustellen; besonders jüngere weibliche Kräfte werden lebhaft gesucht.

er allein zu ihr zurückkehrte. Sie hatte Räthe, ihn zu beruhigen. Er war ganz unglücklich.

„Es ist etwas Folgeschweres passiert, dessen bin ich sicher. Inge wird doch nicht plötzlich erkrankt sein?“

„Quälen Sie sich doch nicht mit solchen unnützen Gedanken, Diehl! Das ist doch ganz ausgeschlossen! Sonst hätte Ihre Mutter ganz anders telegraphiert! Sehr einfach: Ingeborg hat den Zug veräumt und kommt mit dem nächsten.“

„Nein, nein! Das hätte sie mir mitgeteilt.“

Unruhig ging er im Zimmer auf und ab und erwog alle Möglichkeiten. Kopfschüttelnd hörte ihm Frau von Franziska zu.

„Man kennt Sie kaum wieder, Diehl! Fassen Sie sich doch in Geduld. Und während Sie sich hier in müßigen Kombinationen ergehen, liegt vielleicht Nachricht von Inge bei Ihnen. Sie sind ja mehrere Stunden von Hause weg.“

„Natürlich, freilich, so wird es sein“, rief er lebhaft. „geben Sie mir Urlaub, nachzusehen, gnädigste Frau?“

Sie lächelte nachsichtig.

„Geben Sie in Gottes Namen, Diehl! Und morgen bin ich zu jeder Zeit für Sie zu sprechen. Kommen Sie, so früh Sie wollen.“

Dankbar küßte er ihr die Hand und eilte davon.

Als er nach Hause kam, lag ein Telegramm da. Mit vor Ungeduld fiebernden Händen riß er es auf.

„Brief unterwegs. Kann vorläufig nicht nach L. kommen.“

Das war doch Unsinn, was er da las. — Sie konnte nicht kommen, wo er sie so sehnsüchtig erwartete? — Wogegen's zerbrach er sich den Kopf, was das alles zu bedeuten hatte. Er fand keinen Schlaf während der Nacht und schaute den Morgen herbei, der ihm die Entscheidung bringen würde.

Als er vom Dienst heimkehrte, der ihm heute ein Zwigglet dünkte, hielt er endlich den Brief mit den ihm wohlbestimmten geliebten Schriftzügen in den Händen.

So sehr es ihn drängte, den Inhalt kennen zu lernen, zögerte er doch mit dem Öffnen. Ein banges Gefühl beherrschte ihn plötzlich. Eine Entscheidung barg dieser schmal-längliche Briefumschlag in sich, und wohl keine gute. — Und seine Ahnungen trübten ihn nicht.

Ingeborg schrieb:

„Mein Geliebter!

Wir müssen uns trennen; unser Glück ist vorbei. Darum hast Du mir verschwiegen, daß Du durch eine Verbindung mit mir Dein Erbe verlierst? — Ein solches Opfer werde ich niemals von Dir annehmen!

Komtesse Blendenbach hat mich wirklich als Inge Roland erkannt; ich hatte daraufhin eine Unterredung mit Deiner Mutter. Lasse mich kurz sein, mein Geliebter. Ihren Gründen gegen unsere Verbindung muß ich nachgeben — wir müssen entsagen. Ich kann nicht Unfrieden in Deine Familie bringen! Ich bitte Dich, um Deiner Eltern willen, sage Dich. Unsere Liebe muß höheren Rücksichten weichen, denn Du willst doch Deine Mutter nicht unglücklich machen? — Sie liebt Dich so sehr. Du bist ihr Alles, tue ihr das nicht an!

Wie mich mir ums Herz ist, während ich schreibe, kann ich Dir nicht sagen! Ich werde nur noch meiner Kunst leben und der Erinnerung an unsere Liebe! Die wird mich wie ein schöner Stern durch mein Leben geleiten! — Es hat nicht sollen sein! Nun bitte ich Dich zum Schluss, ver-lasse mich, Dich mit mir zu nähern; schreibe auch nicht wieder! Wache mir den Abschied nicht zu schwer. Mein Entschluß aus Tränen und Schmerzen geboren. Ist unerwidelt! — Gott mit Dir, mein Dietrich!

Deine Inge



Carl Kromer's Schwäbische Liebergruppe, die gestern Nachmittag im Saale des Gasthofs z. Grünen Baum ein Konzert gab, hat sich die Herzen der Altensteiger im Sturm erobert. Mit großem Interesse sah man dem Auftreten der Sängergemeinschaft entgegen, die überall, besonders auch wiederholt in Amerika, so schöne Erfolge zu verzeichnen hatte. Zunächst mag in der Richtung da und dort eine Enttäuschung eingetreten sein, als man sah, daß nicht alle Mitglieder der Liebergruppe zugegen waren und bedeutende Mitwirkende, so insbesondere die bekannte Sopranistin Fräulein Weißhaar und der Bassist Weiß fehlten, doch sah man gleich bei dem ersten Auftreten des Sextetts, daß man trotzdem auf seine Rechnung kam. Die starke Seite der Liebergruppe ist die Wiedergabe der Schwäbischen Volkslieder, die von ihr mit großer Liebe gepflegt werden und es ist sehr schwer, die einzelnen Leistungen darin hervorzuheben. Ob in Solovorträgen oder im Chor vorgelesen, waren sie alle von so großer Frische und Natürlichkeit, daß sie ungeteilt, oft stürmischen Beifall fanden. Besonders trifft dies auch auf die beiden Duette zu, die ganz vorzüglich wiedergegeben wurden. Nur allzu schnell wendete sich das Programm ab und es war wohl die einzige Enttäuschung des Konzerts, als es so bald beendet war. Wir dürfen aber vielleicht hoffen, daß Carl Kromer's Schwäbische Liebergruppe später einmal wieder nach Altensteig kommt, wo sie gestern einen so schönen Erfolg zu verzeichnen hatte. Jedenfalls gebührt dem Dirigenten der hiesigen Stadtkapelle, Wilhelm Maier, Dank dafür, daß er die Anregung zu diesem Genuß gab.

\* **Berneck, 16. März.** Die Konfirmation wurde hier am 29. März, wo sie ursprünglich vorgesehen war, belassen.

\* **Hagold, 15. März.** (Der Konfirmationstermin.) Den Konfirmationstermin festzustellen, der durch den neuesten Erfolg des Oberkirchenrats freigegeben wurde, überließ der hiesige Kirchengemeinderat den Konfirmationseltern, die gestern abend zu einer Elternzusammenkunft eingeladen waren. Um eine durch die Reichspräsidentenwahl ungeschädigte Konfirmationsfeier zu erhalten, wurde einstimmig beschlossen, als Konfirmationstag den 22. März zu belassen und dabei etwaige Nachteile in Kauf zu nehmen, welche durch die frühererlegung entstehen.

\* **Göttelstingen, 15. März.** Als Konfirmationstag für das Kirchspiel Göttelstinger wurde endgültig der nächste Sonntag, 22. März, festgesetzt. Die Konfirmation beginnt in Göttelstingen um 1/10 Uhr.

\* **Freudenstadt, 14. März.** (Die Konfirmation.) Der hiesige Kirchengemeinderat hat in einer schnell einberufenen Sitzung einmütig beschlossen, die Konfirmation hier am 22. März abzuhalten.

\* **Neuenbürg, 13. März.** Nachdem die Ansetzung des Konfirmationstermins drüben freigegeben ist, verbleibt es für die Stadt Neuenbürg bei dem ursprünglichen Konfirmationstermin, Sonntag, den 29. März.

\* **Baiersbrunn, 14. März.** (Gedächtnishaus.) Der Schwäbische Schneelaufband plant unterhalb des Schiffslopes im nördlichen Schwarzwald, unweit seines Gedächtnishaus, für seine im Kriege gefallenen Bundesmitglieder ein Gedächtnishaus zu errichten. Es soll besonders der sneelosen Jugend billige und gute Unterkunft bieten und dazu beitragen, auch dem weniger begüterten die Möglichkeit zu schaffen, einige sonnige Wintertage inmitten des schönen Hochschwarzwaldes zu erleben. Die Gemeinde Baiersbrunn, in deren Markung der Bauplatz liegt, hat bereits kostenlos den Platz, sowie Bausteine und einen Teil des Bauholzes zur Verfügung gestellt. Um dem schönen idealen Gedanken nun reale Unterlagen zu schaffen, fand am Freitag nachmittag in Stuttgart unter dem Vorsitz von Erwin Klingler vom Förderer Ausschuss eine Besprechung statt. Nach Mitteilungen des Vorsitzenden soll das Haus 100—150 Leuten Unterkunft geben, vor allem aber wie oben schon angedeutet, der Jugend dienen, nicht nur im Winter, sondern auch im Sommer. Weite Kreise des Volkes sollen zur finanziellen Beihilfe aufgefordert werden. Bei der in Stuttgart erfolgten Besprechung konnte man sich über die Bauplanfrage noch nicht einigen. Es wurde zur Veranlassung alles weiteren ein Arbeitsausschuss gegründet.

\* **Stuttgart, 14. März.** (Haus des Deutschen.) Im Haus des Deutschen fand die Eröffnung des sog. Theaters am Charlottenplatz, eines Kinos, weil ja Stuttgart deren noch nicht genug besitzt, statt. Katalisch ist mit dem Kino auch eine neue Wirtschaft verbunden. Der Vorsitzende des Deutschen Auslandsbüros, Generalkonsul Dr. Wanner hielt bei der Eröffnungsfeier eine Ansprache, in der er diese Neuerung gewissermaßen entschuldigt und darauf hinwies, daß es nicht von Anfang an die Absicht gewesen sei, ein Spielhaus und ein Restaurant einzubauen. Aber die Verhältnisse seien manchmal härter als die Menschen, und man habe darnach reden müssen, das Geld für die Pause kommen aufzubringen und eine größtmögliche finanzielle Ausstattung zu erzielen. Das Theater soll aber nicht nur den Kino Gästen, sondern auch unzufriedenen Ausländern dienen.

\* **Stuttgart, 14. März.** (Ausstellungen.) Es ist in Haus für Technik und Industrie, der früheren Ausstellung, die erste Jahresausstellung der württ. Textil- und Bekleidungsindustrie, der über 2000 Firmen angeschlossen sind, eröffnet. Die Ausstellung dauert vom 14. bis 25. März und ist von jetzt 100 angeschlossenen Textilfirmen aus ganz Württemberg besetzt. Sie richtet sich ganz besonders an die Einkaufszentrale des Landes. Im Ausstellungshaus des Landesgewerbestandes wurde die vom Landesverband der Schreibmaschinenhersteller in Württemberg und Hohenzollern veranstaltete Landesmodellausstellung eröffnet mit 23 geschmackvoll eingerichteten Stimmern. In beiden Veranstaltungen wurde wohl die Stuttgarter Presse, aber nicht die Presse des Landes, sehr wohl die Stuttgarter Büros geladen, weshalb eine Besprechung nicht erfolgen kann.

Wertheim kommt nach Stuttgart. Das bekannte Berliner Warenhaus A. Wertheim beabsichtigt, den Württembergern zu erwerben, um hier eine Niederlassung zu errichten. Schwierigkeiten bereitet nur noch die Ausmietung der Laden- und Bürohäuser. Es ist für die wachsende Bedeutung Stuttgarts als Großstadt immerhin bemerkenswert, daß das namhafteste deutsche Warenhaus sich auch in der württ. Landeshauptstadt niederlassen will.

**Selbstmorde.** In einem Hause der Klopffochstraße wurde eine 45 Jahre alte Frau im Badezimmer ihrer Wohnung totaufgefunden. Sie hatte sich durch Gasvergiftung das Leben genommen. — In einem Hause der Ulmerstraße in Wangen verübte eine 26 Jahre alte Arbeiterin durch Erhängen Selbstmord.

**Cannstatt, 14. März.** (Daimlerrefordslag.) Nach einem aus Garnisch eingetroffenen drabstlichen Bericht hat das von Regierungsbauingenieur Klemm konstruierte und im Werk Sindelfingen der Daimler-Motoren-Gesellschaft gebaute Daimler-Leichtflugzeug L 20 mit 12 PS. Kraftmotor, das bekanntlich infolge Propellerbruchs vor dem Start an dem Flughafenwettbewerb nicht teilnehmen konnte, am 12. März den Flug von Schleißheim bei Münchgen um die Jagdspiße mit glänzendem Erfolg nachgeholt. Der von Botsch auf Bohndebars-Leichtflugzeug aufgestellte Rekord wurde bei dieser Gelegenheit geschlagen.

**Ehlingen, 14. März.** (Glockenspiel.) Wie in Stuttgart ist auch in Ehlingen schon seit einiger Zeit der Plan gefaßt worden, ein Glockenspiel in das Thürmchen des Alten Rathhauses einzubauen, da dieses besonders günstige Gelegenheit zu einem Glockenspiel bietet, umso mehr, als die interessante Uhr mit einem Bewegungsspiel schon vorhanden ist und als altes Stück noch mehr Interesse beanspruchen wird, als die in Stuttgart neu geplante Anlage.

**Tübingen, 14. März.** (Brände.) In einem Hause der Haaggasse gab es einen Dachstuhlbrand. Der Schaden ist bedeutend. Eine Stunde später erwarde die Wasserlinie nach Döblingen gerufen, wo im Maschinen- und Kesselraum der Zaunwerke ein Brand ausgebrochen war. Der Maschinen- und Kesselraum ist vollständig ausgebrannt und der Schaden beträgt etwa 15 000 Mark.

**Dürrenmühlader, 14. März.** (Kofflandung.) Ein mit drei englischen Fliegern besetztes Flugzeug mußte abends eine Kofflandung machen. Die Ortopolizei und eine Menge Zuschauer waren alsbald zur Stelle. Die Ausweispapier der ausländischen Flieger waren in Ordnung. Das Flugzeug kam von einer Fernfahrt von Indien. Da ein Wiederanflug nicht leicht möglich ist, wird das Flugzeug zerlegt und abtransportiert.

**Ulm, 14. März.** (Landesschausschau.) Vom 11. bis 12. März dieses Jahres veranstaltete die Württ. Landwirtschaftskammer in den päd. Ausstellungshallen auf der Gämswiese die vierte Landesschausschau. Die Schau wurde vom Vizepräsidenten der Landwirtschaftskammer, Gutschäcker Hornung-Schönbek in Gegenwart von Oberbürgermeister Schwammberger, Oberamtmann Beutel, Ministerialrat Süßkind vom Bayer. Staatsministerium für Landwirtschaft, die Vertreter der bad. Landwirtschaftskammer, der Kreisbauernkammer Augsburg sowie zahlreicher Besucher aus dem ganzen Reich und aus Lothringen durch eine Ansprache eröffnet. Die Ausstellung ist mit 399 Schafen und Böden die größte bisher im Lande abgehaltene Landesschausschau. Die ausgestellten Tiere waren mit wenigen Ausnahmen von hervorragender Qualität. Wie in den Jahren vorher, war auch diesmal mit der Ausstellung eine Jagdboderversteigerung verbunden. Zur Versteigerung gelangten 180 Böde. Die Nachfrage nach guten Jagdtieren war eine rege bei lebhaftem Umsatz.

**Chingen a. D., 13. März.** (Das Defizit bei der Oberamtsparlatte.) Zu der Standausschreibung bei der Oberamtsparlatte wird noch gemeldet: Sparassendirektor Joller hat ohne jede Fühlungsnahme mit der Anteilnehmer des Kasse den Oberamtsrat Kahlmann und Cie. hier und Hofe a. Detomys in Obermarkt umgedeckte Kredite gegeben, die auf 500 000 bis 700 000 A beziffert werden. Joller hat 60 000 A, das übrige Kahlmann erhalten haben. In Chingen handelt es sich um eine Zigarettenfabrik mit ausgebreitetem Geschäftskomplex, in Obermarkt um eine hochbetriebene Sägewerk. Bei Joller wird wenig zu holen sein. Bei Kahlmann besteht die Sache für die Sparlatte infolgedessen blass, als sie eine Hypothek auf das ganze Vermögen erlangt hat. Wer diese Hypothek bieten sollte, hat den Verlust zu rechnen. Kahlmann kauft vor einigen Wochen mit geringer Fingierung von der Gemeinde Oberdöschingen die ehemalige Schloßbrauerei mit der Verpflichtung, diese zu einem Zigarettenfabrikbetrieb für 200 Arbeiter anzubauen.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Zentralsabgeordnete Frau Dronseld †. Die Zentralsabgeordnete Frau Dronseld ist in Köln gestorben. An ihre Stelle tritt H. Germania Rechtsanwalt Dr. Kohl aus Dortmund in den Reichstag ein.

Belgische Urteile gegen angebliche deutsche Kriegsverbrecher. Der deutsche Leutnant Richard wurde vom Brüsseler Kriegsgericht wegen eines zweifachen Mordes, den er während des Krieges begangen haben soll, in Abwesenheit zum Tode verurteilt.

Streik in Italien. Infolge des Anschlusses der sozialistischen Gemerkschaften hat der Metallarbeiterstreik in Oberitalien sich bedeutend verschärft. Die Zahl der Streikenden wird mit 80—100 000 angegeben. Die Regierung wird, wie verlautet, vermittelnd eingreifen, um den Streik ehestens beizulegen. Die Verhandlungen zwischen den Streikenden und den Unternehmern wurden unterbrochen.

Ägyptische Wahlen. Bei den Parlamentenwahlen wurden bis jetzt 101 Anhänger Jughul Paschas und 101 Kandidaten der anderen Parteien gewählt. 12 Wahlergebnisse sehen noch aus.

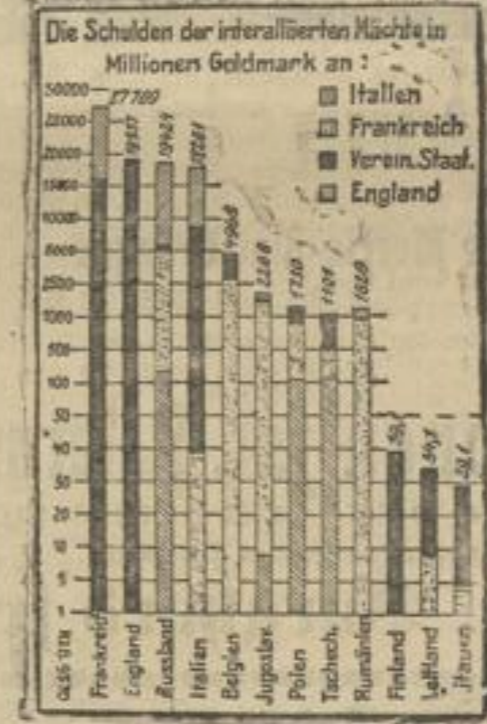
Gegen die deutsche Sprache im Elsaß. Der Lokalanzeiger meldet aus Paris: Der Senat hat heute beschlossen im Elsaß und Lothringen die französische Sprache als Gerichtssprache einzuführen.

Die französischen Erzbischöfe gegen Herriot. Die Jahresversammlung der französischen Erzbischöfe hat eine scharfe Einspruchserklärung gegen Herriets Politik gegenüber der katholischen Kirche, namentlich gegen Aufhebung der Bestreitung beim Vatikan angenommen und an den Papst eine Rundgebung des Bedauerns über die Politik Herriets anläßt.

Ein Erholungshelm für weibliche Jugend. Der Evangelische Verband für die weibliche Jugend Württembergs, dem in etwa 600 Vereinen und Kreisen junge Mädchen aller Stände angeschlossen sind, beabsichtigt, auf einem beim Schwefelbad Sebastianswasser im Steinlachthal gelegenen Grundstück in schöner Lage ein Erholungshelm zu erbauen, das den Bedürfnissen der weiblichen Jugend besonders angepaßt ist. Es soll mit einer Haushaltungs- und Kochschule verbunden sein, da infolge der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse in den letzten Jahren sich viele Mädchen daheim nicht mehr genug Kenntnisse für die Führung eines Haushalts erwerben können. Für die Verwirklichung dieses Plans bringen die Mitglieder des Verbands, die meist nur über wenig eigenes Geld verfügen, große Opfer. Eine Anzahl württembergischer Frauen, die im Betrieb oder Büro weibliche Kräfte beschäftigen, haben je auf den Kopf ihrer Arbeiterinnen und weiblichen Angehörigen einen Beitrag von 5 Mark und mehr geleistet.

Ein Zahlenpiel. Im vergangenen Jahr sind in Deutschland weit über 2 Milliarden für alkoholische Getränke ausgegeben und etwa 132 Millionen Flaschen Schnaps geleast worden. Von der für Alkohol verausgabten Summe hätten mindestens 120 000 Einfamilienhäuser gebaut werden können.

Entdeckung eines neuen Pharaonengrabes. Nach einer amtlichen Meldung der ägyptischen Regierung ist es der amerikanischen Harvard-Expedition, die bei den Pyramiden von Giza Ausgrabungen vornimmt, gelungen, den Eingang zu einem neuen Pharaonengrab zu entdecken. Es handelt sich um einen 150 Fuß tiefen Schacht, der offenbar zu den Begräbniskammern führt. Der Schacht führt durch röhrenförmige Felsen und muß erst gesichert werden. Man kann in der Tiefe des Schachtes einen rechteckigen Alabastergang sehen, daneben eine Tafel mit Inschriften, auf der der Namenszug des Königs Seneferu, des ersten Königs der obern Dynastie erkennbar ist. Vielleicht liegt Seneferu selbst in dem Sarg. Man kann auch Teile von vergoldeten Stühlen und von anderen Gebrauchsgegenständen erkennen. Es wird wohl noch einige Zeit dauern, bis man an das Grab und seine Schätze herankommen kann.



### Handel und Verkehr

**Berliner Börse, 14. März.** Die Börse wollte für Dampftraktoren dem Markt der deutschen Anleihen zu, wo sich auf Grund sehr hoher Zinsfußminderungen von einem Betrag der Anleihen und auf der Vermutung über einen Interimsvortrag der Parteien in der Folgezeit ein außerordentlich lebhafter Geschäft in Anleihen ausbreiten sollte. Dehlt es doch waren auch Staatsanleihen, die in Kaufverhandlungen mit diesem Gebiet die Anleihen die Zinsminderung ankünd. Geld blieb in unerschöpflichen Höhen nicht angetrieben.

#### Wärkte

**Schweizerreise.** Gratz: Zufuhr 98 Milchschweine, Verkauf 51 Stück zum Baarpreis von 60—75 A. — Eisen: Saubere 100 Milchschweine, alles verkauft zum Baarpreis von 48—70 A. — Hallstadt: Zufuhr 28, verkauft 25 Milchschweine um 50—72 Mark. — Weihenstephan: 1. Sorte 60—70 A, 2. Sorte 50—60 Mark das Paar. Große Nachfrage. — Bismarck a. H.: Zufuhr 20 Küder, verkauft 75 um 120—250 Mark, 100 Milchschweine verkauft um 50—80 A. — Ost: Zufuhr 140 Milchschweine, alles verkauft um 60—70 A. — Oberndorf: Zufuhr 87 Stück, für 1 Paar ideale Milchschweine werden 75—78 Mark bezahlt, 1 Paar Küder sollten 210 A. — Tulln: Zufuhr 45, verkauft 38 Milchschweine um 50—60 A. per Paar.

**März, 14. März.** (Vieh- und Pferdehandel.) Der zum ersten Male seit dem Kriege wieder abgehaltene Frühjahrsmark mit Vieh- und Pferdewerben hatte eine Besichtigung von 175 Viehern anzuweilen, was unter 17 Böden befanden. Zur Veranschaulichung gelangten 64 Pferde für die 1. Reihe, 21 zweite Reihe und 5 Drittreihe zur Veranschaulichung. Die erzielten Preise sind ziemlich hoch zu nennen und betragen bis 2500 Mark pro Pferd oder 3000 Mark pro Paar. Auf die Zahl der Tiere entfielen 18 Weibchen.

**Helfens, 14. März.** (Waldmarkt.) Auf dem Waldner Waldmarkt wurden bezahlt für Eichelhühner 60, Straußhühner 50, Hähne 20, Hühner 10, Gänse 140, Sommerhahn 470, Winterhahn 250, Gänse 1000 A. Der Verkauf war ziemlich langsam.

**Bismarck a. H., 15. März.** (Pferdewerben.) Dem Pferdewerben waren 140, zum Teil sehr schöne Pferde anwesend. Der Handel war sehr lebhaft. Mehr als die Hälfte der angeführten Pferde wurde verkauft. Die Preise bewegten sich zwischen 500 und 3000 Mark.



## Letzte Nachrichten.

Ludendorff Präsidentschaftskandidat der Völkischen.

WTB. Berlin, 16. März. Von einem Sonderberichterstatter wird dem „Montag Morgen“ aus München gemeldet, Hitler fordere in dem „Völkischen Kurier“, die Aufstellung eines Präsidentschaftskandidaten, in dem sich der Freiheitswille der deutschen Nation verkörpere. Gestern habe Ludendorff in Hitlers Organ eine Kundgebung veröffentlicht, in der er seine ganze Kraft für das Volks- und Staatswohl zur Verfügung stelle. Hitler habe alle bisher genannten Kandidaten, auch Jarres, scharf abgelehnt. Der Berichterstatter meint, daß die offizielle Aufstellung Ludendorffs als Präsidentschaftskandidat der Völkischen unmittelbar bevorstehe.

Der Streik der Eisenbahnarbeiter und der Schiedspruch.

WTB. Berlin, 16. März. Eine Versammlung der streikenden Eisenbahner Groß-Berlin nahm gestern zu dem ergangenen Schiedspruch Stellung. Der Vertreter des Deutschen Eisenbahnerverbandes, Dressel, betonte, daß man den Weisungen der Organisationen in jedem Fall, also auch der Aufforderung zur Wiederaufnahme der Arbeit im

Falle einer Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches, Folge leisten müsse. Die Versammlung nahm eine Entschliebung an, in der die Ablehnung des Schiedspruches durch die Eisenbahner erklärt wird. Außerdem wurde auch über mehrere von radikaler Seite eingebrachte Entschliebungen, in denen die Ausrufung des Generalstreiks gefordert wird, unter dem Druck der Versammlung abgestimmt und, wie die Blätter melden, mit großer Mehrheit angenommen. — In einer Konferenz, die der Bezirksvorstand und die Vertreter aller streikenden Ortsgruppen des Deutschen Eisenbahnerverbandes, Bezirk Sachsen, gestern in Dresden abhielten, wurde gleichfalls der gefällte Schiedspruch abgelehnt und der Hauptvorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes beauftragt, den Kampf sofort zu verbreitern. Ferner wurde beschlossen, daß kein Streikender im Bezirk Sachsen die Arbeit wieder aufzunehmen hätte, wenn die Reichsbahnhauptverwaltung hierzu auffordern sollte.

Die Breslauer Messe eröffnet.

WTB. Breslau, 15. März. Heute vormittag um 11 Uhr wurde ohne besondere Feierlichkeit die Breslauer Messe eröffnet. Die Messe ist außerordentlich gut besetzt und das Geschäft setzte gleich nach der Eröffnung recht lebhaft ein. Das neuerbaute Messehaus wurde diesmal zum erstenmal in Benutzung genommen.

Starker Schneefall in der Schweiz.

WTB. Bern, 15. März. Seit mehreren Tagen schneit es stark in der ganzen Schweiz. Es herrscht eine sehr tiefe Temperatur. Das Observatorium des Säntis meldete 20 Grad Kälte.

Schwerer Sturm im Mittelmeer.

WTB. Paris, 15. März. Gavas meldet aus Madrid: Im Mittelmeer herrscht ein solcher Sturm, daß das englische Geschwader, das dort Manöver abhält, sich in die Pollena-Bai und nach Palma auf der Insel Mallorca flüchten mußte. Die Häfen von Algier und Mokka sind von dem Unwetter besonders heimgesucht. Die Docks, die Quais und die Dämme wurden schwer beschädigt. Zahlreiche Landungsbrücken wurden zerstört. Auch in Melilla und Ceuta sollen Schäden angerichtet worden sein.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.  
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kaut.

## Inserieren bringt Gewinn!

Der Kenner trägt nur den  
**Mercedes-**  
**Gummimantel**

Ist aus besten Stoffen hergestellt, hat  
elegante Form und größte Dauerhaftigkeit.

**Kaufhaus Kittel, Nagold.**

Altensteig.

## Vesuv Berg-Orangen

1 Pfd. ca. 5—6 Stück 30 Pfg.

**Blonde Orangen**

6 Stück 35 Pfg. u. 45 Pfg.  
12 „ 70 „ u. 85 Pfg.

**Spanische Murcia-Blut-Orangen**

1 Pfd. ca. 4—5 St. 40 Pfg.

in Seidenpapier, feinschalig, zuckerfüße große

1 St. 15 Pfg. 12 St. Mk. 1.70

## Gitronen fst. Palermo

1 St. 6, 8, 10 Pfg. 12 St. 60, 75, 100 Pfg.

empfiehlt aus frischen Sendungen.

**Chr. Burghard jr.**

**Gesucht**

zuverlässiger, fleißiger

## Hilfsarbeiter

der Wert auf Dauerstellung legt

**Gerberei Armbruster, Altensteig.**

**Konfirmanten-**  
**Stiefel**

für Knaben und Mädchen  
sind preiswert zu haben bei

**Friedrich Henssler, Schuhgeschäft**  
beim Rathaus.

Altensteig.

## Dankagung.



Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen

## Daniel Luz

Gerber

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, den erhebenden Gesang des Mädchenchors, für die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sagen herzlichsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

Eine sehr schöne Auswahl in

**Gebrauchsgegenständen aller Art**

zu  
**Konfirmations-**  
**Geschenken**

finden Sie zu mäßigen Preisen bei

**Fritz Bühler jr.**

## Zugelaufen

ist mir ein

**Dachshund**



(Häde.)

Der rechtmäßige Eigentümer möge denselben gegen Einrückungsgebühr und Futtermittelgeld abholen bei  
**Joh. Gg. Seeger, Böfingen.**

Ein erstklassiges, 14 Monate altes



**Zucht-**  
**rind**

steht dem Verkauf aus  
**Heinrich Gabel, Martinsmoos.**

Verkaufe am Mittwoch, den 18. März mittags 2 Uhr eine junge

**Aub- und Schaffhub**



und ein 1 1/2 jähriges

## Rind

sowie ein starkes

**Läufer-**  
**schwein**



Schafble, Wart.

6 Meter fichtenes

## Schindelholz

hat abzugeben. Wer? — sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Suche auf 1. oder 15. April tüchtiges

## Mädchen

für Haus- und etwas Stallarbeit, bei sehr hohem Verdienst

**Frau E. Hehr, Altensteig.**

## Batenbriefe

empfiehlt die

**W. Rieker'sche Buchdrlg.**  
Altensteig.

**Vorhänge**  
**Tischdecken**  
**Wachstücher**

in schöner Auswahl bei

## Chr. Krauss

**Herrren- und Knaben-Hüte**

in stets großer Auswahl von 4.— Mk. an

**Mützen, Hemden**

**blaue Arbeits-Anzüge**

**Sonn- u. Werktagshosen**

**Sportshosen, Schirme (große Auswahl)**

**Selbstbinder**

in verschiedenen Qualitäten und vielen Farben.

**Gummibälle**

**Kaufhaus Kittel, Nagold.**

Zwerenberg.

Unterzeichneter verkauft das



## Wohnhaus

**und die Scheuer**

von Johannes Waidelich, dazu noch

**2 Morgen Obstgarten**

**und 2 1/2 Morgen Acker**

Es würde sich auch zu einer Fabrikzweiganlage eignen. Kauf kann jederzeit abgeschlossen werden.

**Gottfried Waidelich.**

Für die Konfirmation empfehlen wir

## Konfirmantenhüte

## Konfirmantenkleider

in bester Qualität, schöner Ausführung und billiger Preislage

**Kaufhaus Kittel, Nagold.**